

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
<b>Band:</b>	33 (1962)
<b>Heft:</b>	12
<b>Rubrik:</b>	Antworten auf Kinderfragen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

im Verlauf der letzten Jahre nicht mehr in der Lage, seinen Zweck voll zu erfüllen. Das Amt Entlebuch stellte jeweils lediglich 20 bis 25 Kinder, so dass die Aufrechterhaltung des Betriebes den Beizug auswärtiger Kinder erforderte. Zudem drängten sich mehr und mehr den Erfordernissen der Zeit entsprechend Um- und Neubauten auf, deren Finanzierung für die Entlebucher Gemeinden unmöglich wäre. Sämtliche Vertreter der Entlebucher Gemeinden sprachen sich deshalb für die Auflösung der bisherigen öffentlich-rechtlichen Anstalt und für die Uebertragung des Heimes an den Staat aus.

Im Verlaufe der weiteren Verhandlungen wurde der Amtsgehilfe von Entlebuch beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten, der Aufschluss über die Eigenkosten der Anstalt, die erhaltenen Staatssubventionen, die Leistungen der Gemeinden und Privater sowie den heutigen Wert des Heimes gibt. Daraus ist ersichtlich, dass Beiträge Privater (Stiftungen und Gaben) seit Schaffung des Kinderasyls den Betrag von total 172 000 Fr. und die Beiträge der Entlebucher Gemeinden eine Summe von 140 000 Fr. ergeben. An die Gestehungskosten (Bau und Unterhalt) im Gesamtbetrag von 494 487 Fr. leistete der Staat bis Ende 1961 Subventionen in der Höhe von 244 785 Fr. Der Staat subventionierte ausserdem in der Zeit von 1917 bis 1961 den Betrieb mit Beiträgen von nahezu 300 000 Fr.

Mit Beschluss vom 6. September 1962 konnte die Regierung dem Vertragsentwurf die Zustimmung geben. Die Erwägungen kommen zum Schluss, dass ein Bedürfnis nach einem Heim für praktisch-bildungsfähige Kinder unbestritten ist. Die Eidg. Invalidenversicherung wird an die Um- und Neubauten, welche notwendig sein werden, Beiträge bis zu einem Drittel entrichten. Neben den Beiträgen der Invalidenversicherung an die Sonderschulung des einzelnen Kindes in Heimbetrieben (zurzeit Fr. 5.— pro Tag und Kind) sind ferner jährliche Betriebsbeiträge für die ungedeckten Kosten zu erwarten. Die Finanzierung solcher Heime wird somit wesentlich erleichtert.

Gemäss Reglement betreffend das Kinderasyl des Amtes Entlebuch in Schüpfheim hat der Grosse Rat die

## Antworten auf Kinderfragen

**Sten Hegeler: Wie ist das eigentlich, Mutter?**

*Acht Gespräche des fünfjährigen Peter mit seiner Mutter über geschlechtliche Fragen. Mit einem Geleitwort von Kurt Seelmann. Ernst-Reinhardt-Verlag, München/Basel. 40 Seiten mit 18 Abb., Halbleinen, Fr. 4.80.*

Es gibt kein Schema für die geschlechtliche Aufklärung. Wenn aber unsere Kinder fragen, die einen früher, die andern später, die einen mehr, andere weniger, dann soll unser Verhalten immer offen, klar, ohne Furcht und zuversichtlich sein. Ueber das Wie ist schon viel geschrieben worden. Die vorliegenden acht Gespräche können vielen Eltern und Erziehern eine Hilfe sein. Die Antworten auf die Fragen sind kurz, aber offen. Auf diese Art wird Vertrauen möglich zwischen Kind und Erwachsenem. Wo wir nicht ausweichen, wird unser Kind immer wieder mit seinen Fragen kommen. Das gerade ist nötig, damit wir die Kinder in ihrem Denken begleiten können. Das kleine Buch sei bestens empfohlen.

Auflösung der Anstalt zu genehmigen. Dem Vertrag ist folgendes zu entnehmen:

Die Uebergabe des bisherigen Betriebes erfolgt zum Zwecke der Errichtung eines kantonalen Heimes für schwachbegabte, praktisch-bildungsfähige Kinder durch den Staat Luzern. Der Staat Luzern verpflichtet sich, vorläufig und im Sinne einer Uebergangslösung im Heim eine Abteilung Hilfsschule zu führen. Mit dem Heim wird auch dessen Personal mitübernommen. Das Kinderasyl verpflichtet sich, alle Schulden des bisherigen Kinderheims, insbesondere auch die Obligationenschuld, zur Bezahlung zu übernehmen. Den Entlebucher Gemeinden wird in Hinsicht auf die Wahl einer Aufsichtskommission des neu zu schaffenden kantonalen Heims eine Vertretung von mindestens drei Mitgliedern zugesichert. Der Staat Luzern übernimmt Grundstücke und Gebäulichkeiten im gegenwärtigen Zustand.

## Begegnung auf dem Hirtenfeld

Bethlehem, im Dezember

Der Bub kam quer über den steilen Hang herabgelaufen; seine Khakihosen steckten voller Dornen von dem feinen Stechginster, sein ausgebleichenes Uniformhemd verriet die Nähkünste der Mutter. Seine zwei kleineren Brüder trollten hinter ihm her. Drei Schritte hinter mir sitzen sie jetzt auf dem steinernen Dach, das aus dem Hang über das Tal vorspringt. Sie sagen «Hallo» und lachen über die braunen Gesichter, als sie den Gruss in ihrer Sprache hören. «Achlen wa sachlen» wiederholen sie dreistimmig — «Sei willkommen» — und rücken an meine Seite. Zu viert schauen wir schweigend über das Tal, und drei wundern sich über den schweigsamen Fremden, obwohl ihnen die Fremden nicht unbekannt sind — nur auf dem Hirtenfeld

*Auch eine Weihnachtsgeschichte*

haben sie noch keinen gesehen. Droben vor der Geburtskirche steht das Taxi, das ein kilometerwütiger Fahrer in zwei Stunden von Ammann her durch die Senke des Toten Meeres und durch tausend Kurven gesteuert hat. An Bethlehem raste er prompt vorbei und erklärte zu seiner Entschuldigung, er fahre zwar seit sieben Jahren die Strecke zwischen der Hauptstadt und Jerusalem, aber in diese — 25 Kilometer weiter südlich liegende — Stadt «Betlachem» sei er noch nie gekommen.

Das «Tal der Hirten» ist in viele kleine Terrassen aufgeteilt: man zählt und zeigt drei Hirtenfelder um Bethlehem, aber ich bin sicher, das echte und richtige gefunden zu haben. Auf den ebenen Terrassenflächen stehen Olivenbäume, ihre in sich verdrehten Stämme sehen wie Wurzeln aus, die zu weit aus der steinigen